

Ausstattung der Bunkeranlagen der Luftverteidigungszone West

(von P. Waltje im Juli 2018 / Ver. 11.24)

Die Luftverteidigungszone West (LVZ West) stellt innerhalb der Gesamtkonzeption des Westwalls ein in sich geschlossenes Befestigungssystem mit eigenen Aufgabenstellungen dar. Obwohl immer wieder belächelt und als „lästiges“ Anhängsel des Westwalls betrachtet finden sich hier doch unbedingt eine Menge eigener Lösungsansätze die, bei genauerer Betrachtung, doch größere Unterschiede zu den Bauwerken des Westwalls zeigen, als dies landläufig so angenommen wird. Die durchaus dürftige Quellenlage zu diesem Befestigungssystem macht die Erforschung der LVZ West zudem auch recht anspruchsvoll.

Mittlerweile ist es durch jahrelange Arbeit gelungen, manche Lücke zu schließen, wobei sich des Öfteren allerdings auch wieder neue auftun.

Wenn sich auch die Bauwerke der LVZ West in vielen Fällen, an den Konstruktionen des LIMES-Bauprogrammes orientieren, lassen sich bei näherer Betrachtung doch viele Unterschiede erkennen. Unter Anderem hat man hier durchgängig auf die angehängten Kampfstände des LIMES-Bauprogramms verzichtet.

Diese Unterschiede zeigen sich auch in der Ausstattung der Bauwerke, einmal, was die verwendeten Panzerteile und Türen anbelangt, aber auch die Ausstattungsteile im Innern der Anlagen, wie z.B. Lüftermaschinen, Öfen und sogar die Betten. Dies ist sicherlich hauptsächlich dem Umstand geschuldet, dass in dieser Zeit eine rege Bautätigkeit an der gesamten Westgrenze stattfand und es somit zu Lieferengpässen für die benötigten Teile kam. Die Planer und Erbauer der LVZ West mussten also andere Lösungen entwickeln, um ihre Anlagen in der vorgegebenen, kurzen Zeit einsatzbereit zu bekommen.

Die Ausstattungsteile sollen nun nachfolgend vorgestellt werden, wobei die meisten dieser Teile nicht im Panzeratlas verzeichnet sind. Es sind auch hier bis heute keine Unterlagen aufgetaucht, die diese Teile beschreiben.

Kleinstglocke

Begonnen werden soll mit dem wohl mittlerweile seltensten Bauteil der LVZ West, der Kleinstglocke der Pz-Stände. Von dieser existieren nach meiner Kenntnis noch 2 Exemplare, wobei eines auf dem überhaupt letzten intakten Pz- Stand im Saarland steht. Nach Bettinger/ Büren war im Bauplan die Kleinstglocke 9a P7 für dieses Bauwerk vorgesehen, wobei belegbar ist, dass sich im Bereich (Eitelsbach – Gusenburg) der Überwachungsgruppe 12 (Hermeskeil) Kleinstglocken tschechischer Herkunft auf den 13 dort befindlichen Pz- Ständen befanden. Ob diese identisch zu dem bekannten Modell bei Namborn sind, ist nicht zu belegen, da Nachfragen bei den tschechischen Festungsforschern ergaben, dass diese Glocke dort unbekannt ist. In der damaligen Propaganda erschien diese Kleinstglocke gelegentlich, z.B. auch in der Ufa Tonwoche 477 vom 25.10.1939.

Die bekannte Kleinstglocke ist 1 m hoch, hat einen Innendurchmesser von 0,90 m und eine Wandstärke von 60 mm. Sie besitzt 4 größere, rechteckige Öffnungen in der Hauptbeobachtungsrichtung, die mit konischen Klötzen von außen verschlossen werden können, die innen verschraubt werden. In diesen Klötzen befinden sich wiederum kleine Öffnungen. Nach hinten gibt es 2 kleinere Öffnungen, die allerdings nicht verschlossen werden können.



„Der Adler“ Nr. 14 vom 14.8.1939

Pak- Tor

Es existiert kein Hinweis, welches Tor in dem Pak-Unterstellraum des Pz-Standes verbaut werden sollte, wie dieses aussah und ob überhaupt eines in der letzten intakten Anlage eingebaut worden war.

SCHARTENPLATTEN

Mg-Schartenplatte für B-Stände

Für die B-Stände war in den Originalbauplänen eine Stahlschartenplatte 7 P7 vorgesehen. Bis heute konnte in der gesamten LVZ West keine Anlage nachgewiesen werden, bei der diese Platte verbaut wurde. Stattdessen wurde eine in der Höhe etwas kürzere Stahlplatte mit den Außenmaßen 3,40 m x 2,60 m verbaut, die aus 4 Einzelplatten mit jeweils 30 mm Stärke zusammengesetzt ist, so dass sich eine Gesamtstärke von 120 mm ergibt. Da eine solide Platte eine höhere Festigkeit aufweist als hintereinander gesetzte Einzelplatten, hat diese somit eine der 7 P7 vergleichbare Festigkeit. Die Platte ist an der Außenwand angebracht und demzufolge wurde auch auf eine Mauerscharte verzichtet.

Von dieser Platte gibt es eine sehr interessante Variante, bei der ein zusätzlicher, größerer Sehschlitz herausgeschnitten ist. Man findet diese in B-Ständen, die zusätzlich als B-Stellen in z.B. schweren Flak-Batterien vorgesehen sind. An der darunter befindlichen Aufnahme konnte ein Scherenfernrohr eingehängt werden.

Die Verschlüsse der Schartenplatte weisen die für die LVZ West typischen Riegel und Scharniere auf.



Schnitt mit 4 Einzelplatten

Variante mit zusätzlicher Öffnung für Beobachter

Schartenplatte für flankierende Anlagen der U-Stände

Es gibt ebenfalls keinen Hinweis, welche Platte aus dem Panzeratlas hier vorgesehen war. Auch das verwendete Bauteil findet sich nicht im Panzeratlas.

Es handelt sich um eine 30 mm starke Platte mit den Außenmaßen 0,96 m X 0,75 m. Der Schartenverschluss ist aus der Mitte nach links verschoben und weist die typischen Riegel und Scharniere auf. Die Platte ist an der Innenwand angebracht und von außen ist eine Treppenscharte vorbetoniert.



Es existieren im Saarland 3 B-Stände, bei denen diese Platte als Kampfscharte verwendet wird. Um den fraglichen Schutzwert dieser Platte als Frontalscharte ein wenig auszugleichen, hat man hier ebenfalls eine Treppenscharte vorbetoniert.



Variante der Platte als frontale Kampfscharte mit Treppenscharte

Nahkampfscharte

Diese Nahkampfscharte findet man in allen Anlagen der LVZ West, außer in den M-Ständen. Laut den Originalplänen war hier der Gewehrschartenverschluss 57 P8 in D (20 mm) vorgesehen. Tatsächlich verwendete man eine Platte mit identischen Maßen, die jedoch 25 mm (!) stark ist. Weiterhin ist sie wieder mit den typischen Riegeln und Scharnieren versehen.

Als interessante Variante hat man diese Platte auch zum Verschluss der Brunnenschächte an den Bunkeranlagen verwandt. Dazu hat man die Riegel entfernt und den Scharnieren mit der Platte verschweißt.





Schartenplatte als Brunnenabdeckung

TÜREN

Auch bei den Türen, egal ob Panzer- oder Blechtüren, findet man in der gesamten LVZ West andere als die in den Bauplänen ursprünglich vorgesehenen. Auch an diesen Türen kann man die für die LVZ West typischen Riegel- und Scharnierkonstruktionen sehen.

„Kleine“ Panzertür

Diese 30 mm starke Stahltür aus Walzstahl ersetzt die ursprünglich vorgesehene Stahltür 433 P01. Sie ist mit Außenmaßen von 0,88 m x 1,18 m ein wenig größer als die vorgesehene Tür, was allerdings nur eine geringe Abweichung darstellt. Sie besitzt in der Mitte ebenfalls ein Mannloch und ist normalerweise an der Außenwand der Bunkeranlagen angebracht. Lediglich bei den etwas „modernerer“ F-Ständen und den V-Ständen ist sie in den gebrochenen Eingang verlegt. Man findet diese Türen jedoch auch in Wasserversorgungsanlagen oder Brückensicherungswerken. In einem Fall wurde sie als Abdeckung eines tiefen Brunnenschachtes verwendet.



„Große“ Panzertür

(Kitzinger-Tür, Mannesmann-Tür)
725 P3

Diese 30 mm starke, ungeteilte Tür aus Walzstahl mit den Außenmaßen 0,80 m x 1,70 m findet man regelmäßig in Pz-, K- und M-Ständen. An den M-Ständen fällt sie am ehesten ins Auge, da sie hier an der Außenwand angebracht ist. Bei den anderen genannten Bauwerken befindet sie sich im Innern der Anlagen.

Vorgesehen war in den Bauplänen die geteilte Stahltür 434 P01. Auch hier ist die verwendete Tür ein wenig größer als die ursprünglich vorgesehene.

Diese Tür wurde in den K-Ständen eingebaut, wie auch in den Bauplänen ursprünglich die Stahltür 434 P01vorgesehen war. Dies ist eine Weiterentwicklung und als deutliche Verbesserung der im LIMES-Regelbau 32 vorgesehenen niedrigen Türen 433 P01 zu werten!

Diese Tür findet sich diesmal sehr wahrscheinlich auch im Panzeratlas unter der Bezeichnung 725 P3. In der Anlage zu II des „Entwicklungsberichtes der Waffenkommission Fest“, Stand 15.2.1941 ist bei diesem Bauteil die Bezeichnung „Kitzinger-Tür“ eingetragen, was diese Vermutung bestätigt, da General Karl Kitzinger als Kommandeur der LVZ West für deren Bau verantwortlich war. In einer weiteren Quelle wird als Produktionsfirma „Mannesmann“ genannt.

Diese Tür ist interessanterweise auch in anderen Befestigungsbereichen zu finden, in denen man sie eigentlich nicht erwartet. So findet man sie auch am Westwall, am Atlantikwall und sogar mit mindestens zwei Exemplaren im FHQu Wolfsschlucht 2 in Margival.



INNENTÜREN

Auch bei den Innentüren findet man andere Ausführungen, als die in den Bauplänen vorgesehenen.

Gasschutztür

Ursprünglich war hier die Gasschutztür 19 P7 vorgesehen. Verwendet hat man hier eine Blechtür aus dem zivilen Luftschutzbereich, die sicherlich zu dieser Zeit wesentlich einfacher zu beschaffen

war. In der zivilen Ausführung kann diese Tür im oberen Drittel ein rundes Guckloch haben, auf das man bei der militärisch genutzten Ausführung verzichtet hat, wobei es auch bei der zivilen Nutzung als Schutzraumbtür dieses nicht unbedingt vorhanden sein muss. Auch diese Tür hat mit 0,88 m x 1,79 m ein wenig größere Ausmaße als die ursprünglich vorgesehene Tür.



Notausgangstür

An den Notausgängen war die Blechtür 410 P9 vorgesehen, die allerdings ebenfalls nicht verwendet wurde. Stattdessen fand eine 0,7 m x 0,9 m große Blechtür Verwendung die eine verkleinerte Ausführung der Gasschutzttür darstellt.



Die Ausführung der Notausgänge entspricht der bekannten Art der Westwallbauwerke. Allerdings fanden bei den Schächten an den Außenseiten der Anlagen sehr häufig Betonformteile Verwendung.

LÜFTUNG

Lüftungspanzer

Die von den Westwallbauwerken bekannten Lüftungspanzer gibt es bei den LVZ-Bauwerken nicht. Hier hat man einen Trichter aus Zinkblech an das zugehörige Lüftungsrohr angeschlossen und diesen dann einbetoniert. In diesem Trichter befindet sich ein Gitter aus 4 Rundeisen, die aus dem Trichter seitlich heraus ragen und die Verankerung im Beton darstellen. Außen wurde ein Lochblech aufgesetzt, das mit dem Gitter fest verschraubt wurde.



Lüftung im Innenraum

Auch bei der Lüftung finden sich Unterschiede zu den normalerweise vorgesehenen Bauteilen. Der grundsätzliche Aufbau der Lüftung ist in der bekannten Art mit VW Filter, runder Schwebstofffilterpatrone und runder Aktivkohlepatrone.

Lüftermaschine

Als Lüftermaschine fand hier ein 1,2 m³ Drehkolbenlüfter der Firma Rheinwerk aus dem zivilen Luftschutz, mit der Bezeichnung LS 3, Verwendung. Diese Lüftermaschine wurde, wenn lieferbar, sukzessive durch den ursprünglich vorgesehenen HES 1,2 ersetzt.
Im Bereich der LVZ West im Saarland sind einige Anlagen mit den unterschiedlichen Befestigungspunkten zu finden, bei denen dieser Austausch stattgefunden hat.



Aufnahme für LS 3 und HES 1,2

Ventile

Bei den Ventilen finden sich solche aus dem zivilen Luftschutz-Bereich, wie auch die bekannten Dräger-Ventile (4 ML01) mit dem beweglichen Einstellgewicht.
Bei den verwendeten Ventilen wird der Öffnungsdruck durch Drehen des Ventiles eingestellt.



HEIZUNG

Die Beheizung der Anlagen wurde durch Öfen sichergestellt. Vorgesehen war hier der druckfeste Ofen Wt 80 der Firma Haas. Auch dieser wurde nicht eingebaut, da er wohl in der geforderten Menge nicht lieferbar war. Also behalf man sich in der LVZ West mit handelsüblichen Öfen aus dem zivilen Bereich. Sehr oft wurde hier auch der Grabenofen verwendet, der eigentlich für (Erd-) Bunker in Feldstellungen gedacht war.

In den Quellen findet sich der Hinweis auf einen Ofen mit der Bezeichnung SO 23, der für den Einsatz in der LVZ West vorgesehen sein sollte und von der Firma Riessner Werke AG in Nürnberg gefertigt wurde. Im Museum Bad Bergzabern befindet sich ein Ofen, der nach Aussage von Fuchsgruber ein SO 23 sein soll. Weiterhin wurden in einer Anlage einige Schamottsteine gefunden, die alle die Bezeichnung SO mit unterschiedlichen Ziffern tragen. Letztendlich konnten bis dato jedoch keine Belege zu diesem Ofen gefunden werden.

Allen diesen Öfen war zu eigen, dass sie nicht druckfest waren und bei einem Verschluss des Ofenventils aus der Anlage gebracht werden mussten.



Grabenofen



SO 23 (?)

GASDICHTE SCHRÄNKE

Auch die gasdichten Schränke für Lebensmittel, Verbandsmittel, ect. hatten in der LVZ West eine eigene Form. Die Außenmaße der Schränke waren gleich denen der Westwallausführung, jedoch wurden sie oft hochkant aufgehängt und der Verschlussdeckel hatte einen genieteten Rahmen.



BETTEN

Die verwendeten Betten hatten immer eine Auflage aus Stahlgeflecht. Jedoch findet sich in der LVZ West eine für diese typische Abart der üblichen Betten. Diese weisen nämlich oft spitze Ecken auf, die es so in den Westwallbauwerken nicht gab. Allerdings fanden in der LVZ West ebenfalls die bekannten Betten mit den runden Ecken Verwendung.



SEHROHR

In den Bauwerken B, F, U finden sich Flanschen an Rohren in der Decke eines Raumes, die der Aufnahme eines Sehrohres dienen sollten. Auf den Einbau von Stahlführungsrohren (Panzerbauteil) hat man verzichtet, wie man auch davon ausgehen kann, dass kein Sehrohr eingebaut wurde. Von außen war das Führungsrohr mit einem Einsatz verschlossen, der eine kleine, runde Haube gegen

Regenwasser und ein darunterliegendes Lochblech hatte. Der Einsatz konnte dann von unten im Bauwerk befestigt werden.



Verschluss innen



Verschluss außen

WAFFEN

Grundsätzlich sollten in der LVZ West die gleichen Waffen des Feldheeres verwendet werden, wie auch in den Bunkerbauwerken des Heeres. Dies ist so in der Gesamtkonzeption des Westalles vorgesehen und auch dem Umstand geschuldet, dass die Anlagen der LVZ West, soweit sie nicht für „reine Luftwaffenaufgaben“ (Flak-Batterien) vorgesehen waren, von Truppen des Feldheeres besetzt werden sollten.

Allerdings wurde in den B-Ständen der LVZ West häufig das tschechische Mg 26 (t) eingesetzt.

Damit endet die Aufstellung der augenscheinlichsten Unterschiede der LVZ-Bauwerke im Vergleich zu den vorgesehen Einbauteilen und den Westwall-Bauwerken. Es gibt sicherlich noch unzählige kleinere Unterschiede, einerseits was die Bauausführung und andererseits die Einrichtungsgegenstände anbelangt.

Da die Quellenlage über die LVZ West immer noch lückenhaft ist, können manche Dinge nicht eindeutig belegt werden.

Wir würden uns über jede Hilfestellung und Information freuen, die unsere Erkenntnisse bestätigen oder erweitern würde.

Quellen beim Verfasser